

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsamt für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vier- teljährlich. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Rußland laut R. Postage.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Reitemeyer, Dorotheenstr. 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Gelegentliche Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die „Rheinische Zeitung“ veröffentlicht folgende Erklärung Dr. Frese's:

Ihre Zeitung erwirbt sich ein großes Verdienst, indem sie die Wahlfrage in dem Sinne behandelt, daß eine unbedingte Wiederwahl, eine einfache Erneuerung des alten Personals nicht im Interesse des Landes liegt. Die bisherigen Fragen des Verfassungskampfes, speciell des Budgetrechts und der Anleihe-Verweigerung bis zur Feststellung aller erforderlichen Verfassungs-Garantien, erschöpfen die Sache nicht mehr. Die schwere vaterländische Gefahr des Bürgerkrieges erfordert ein anderes Programm, eine andere Taktik und eine andere Parteibildung.

Es muß klar werden zwischen Deutschland und dem Großpreukenthum, dem liberalen wie dem officiellen; es muß klar werden zwischen dem Preussischen Liberalismus und dem Berlinismus. Unser Volk hat sich zu entscheiden, ob es sich durch einen kleinen Kreis von Beronen, die den Parlamentarismus zu einer Oligarchen-Verfassung degradiren, noch weiter verfeindeten lassen will mit seinen treuesten und besten Genossen, der Deutschen Nation, oder ob es auf dem Boden des Rechts und der Ehre Frieden halten und Kraft finden will zu dem gemeinsamen Kampfe um gemeinsames Recht, um Freiheit und Einheit. Dazu reicht die bloße Negation der Verweigerung jeder Anleihe oder sonstigen Unterstützung für etwaige Gewaltspolitiken nicht mehr aus; ein positives Programm — das Programm des Deutschen Rechts und Deutschen Friedens — muß aufgestellt werden und dem entsprechend muß, mit Auscheidung der von Ihnen so treffend gekennzeichneten „unsicheren Cantonisten“ eine neue Parteibildung — der Deutschen Rechts- und Friedenspartei — erfolgen. Der geborene Führer ist längst vorhanden, ich brauche ihn kaum zu nennen; es ist Johann Jacoby.

Mit einem solchen Programm und einer solchen Partei fiel die schon bisher ganz unhaltbare Scheidung in links Centrum und Fortschrittspartei von selbst fort; es ständen diejenigen zusammen, welche den Rechtsstaat Preußen auf Rechtsachtung in Deutschland gründen und Neudeutschland, statt auf Nachforderung und Spitze, auf der Freiheit der Stämme und der gleichen Unterordnung aller unter die Nation erbauen wollen. Sie gegenüber hätten sie die Großpreußen und Gewaltmenschen mit ihrer (wie es Harfort richtig nennt) „nichtsinnigen Halbheit“.

Bei der vielfachen Unklarheit, deren sich meine Version seitens dieser „nichtsinnigen Halbheit“ jetzt zu erfreuen hat, darf ich wohl die persönliche Bemerkung hinzufügen, daß es sich dabei um mich selbst gar nicht handelt. Es soll mir sehr lieb sein, wenn ich den Kampf gegen eine Parteitaktik, die schon jetzt unendlichen Schaden über unser Land gebracht hat und jeden Tag unermesslichen Schaden bringen kann, an der Stelle werde fortführen können, wo er entschieden werden muß; es soll mir eine Ehre sein, mit meinen Feinden noch genauer abzurechnen, wieviel ihr Vorgehen mit der Gewalt unser Volk kostet; aber es bedarf nicht erst der Versicherung, daß wer so in die Bresche tritt, wie ich, darauf gefaßt ist, zu fallen. Der Zweite nach mir wird sich behaupten; der Dritte wird siegen; dem Ganzen bleibt der Gewinn.

Hamburg, 29. Mai. Dr. Frese. Während also die „conservative“ Partei im besten Falle ist, proclamiert Herr Frese auch den der „Fortschrittspartei“; oder vielmehr, da diese doch wohl noch fortbestehen wird, so soll im Gegensatz zu ihr eine neue — die „Deutsche Rechts- und Friedenspartei“ — unter Führung von Jacoby treten, mit der Devise „Freiheit der Stämme und gleiche Unterordnung unter die Nation.“ Vortrefflich, nur schade, daß die Nation, der sich alle Stämme in Freiheit unterordnen sollen, bis jetzt noch unsichtbar ist, und daß von „Deutschem Recht und Frieden“ wohl bald selbst die kühnsten Schwärmer nicht mehr reden werden, wenn erst die neueste Politik des Hauses Habsburg zum Siege gelangt ist.

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht ein, auf Grund des September-Patentes erlassenes Gesetz vom 25. Mai, wodurch der Maximalbetrag der auszugebenden Münzschneide zu zehn Kreuzer fest. W., deren Betrag durch Gesetz vom 17. Novbr. 1863 auf 4 Millionen Gulden fest. W. beschränkt worden war, auf zwölf Millionen Gulden erhöht wird; die Staatsschulden-Controll-Commission ist beauftragt, zu überwachen, daß der Münzschneidumlauf diese Maximalhöhe nicht überschreite.

Wie die „Presse“ zu wissen glaubt, ist der Aufruf des Grafen Starzenski zur Bildung eines Polnischen Freiwilligen-Corps der Gegenstand gewisser Bemerkungen von Seiten des Russischen Botschafters Grafen Stadelberg, gewesen. „Die Erläuterungen, welche Graf Mensdorff zu geben in der Lage war, fügt das genannte Blatt hinzu, haben jedoch diesem Zwischenfall jede politische Tragweite benommen, und es ist kein Grund mehr anzunehmen, daß die Ausrüstung eines Galizischen Freiwilligen-Corps in Petersburg mit ideellem Auge angesehen oder gar, wie einige Norddeutsche Blätter wissen wollten, auf die Stellung Rußlands zu dem Preussisch-Oesterreichischen Conflict irgend welchen Einfluß üben wird.“ Auf die Stimmung der Polen dürften diese Erläuterungen jedenfalls nicht ohne „irgend welchen Einfluß“ bleiben, da für sie eben nur die „politische Tragweite“, welche sie der Bildung eines Polnischen Corps beimeßen, maßgebend gewesen sein möchte.

Der gegen die politischen Erwägungen der Staatsschulden-Controll-Commission gerichtete Artikel der „Wiener Ztg.“ wird von den centralistischen Blättern, in der heftigsten Weise angegriffen.

Einer Correspondenz der „Presse“ zufolge wird die Stimmung im Küstenlande der Regierung täglich feindseliger; in Görz, welches noch vor vierzig Jahren fast ganz Deutsch gewesen, habe die Italienische Partei dergestalt die Ueberhand gewonnen, daß die Regierung den von derselben beherrschten Gemeinderath auflösen müsse. Dem Vernahmen nach werde es dabei nicht sein Bewenden haben und ständen andere, noch schärfere Maßregeln (Internirungen) in Aussicht, falls die mit dem Reichsfeinde offen sympathisirenden Agitatoren sich nicht selber zu zügeln verstehen sollten. Auch in Capodistria, der bedeutendsten Stadt Istriens, ist der Gemeinderath dieser Tage aufgelöst worden, weil er sich gegen eine von der Landesbehörde zur Aufrechterhaltung der Sicherheit im Innern beabsichtigte Einrichtung sträubte. Derartige Vorkommnisse illustriren gar erbaulich die Fabel von der „Deutschen Mission“ Oesterreichs. In Görz, dieser alten Deutschen Stadt, ist unter Oesterreichischer Herrschaft, wie der Correspondent des Wiener Blattes bemerkt, „in Folge früherer Schwäche und manigfacher Fehltritte in der Verwaltung“ das Deutsche Element fast vollständig dem Italienischen Einflusse unterlegen. Ein ähnliches Ueberwuchern Deutschen Volkstums vollzieht sich Schritt für Schritt im südlichen Tyrol, wo an der Etsch hinauf eine Gemeinde nach der andern „veritalienisiert“ und die Ita-

lienische Sprache längst schon die alten Grenzen der Bayern und Longobarden bei Mezzo tedesco und Mezzo lombardo überflutet hat.

Bezüglich der Verprobantirung der Nordarmee schreibt man aus Brünn, daß auf den Feldern längs der Kaiserlichen Eisenbahn bereits 6 Bäcköfen aufgestellt wurden und noch 8 erbaut werden sollen, um das Brod für die Truppen zu liefern. Aus dem Kaiserlichen Bahnhofe selbst werden Schienen nach den Getreidemagazinen und den Bäcköfen hin gelegt, um die Arbeiten mit größter Schnelle ausführen zu können.

Die Stadt Fiume hat den Handelsminister Freiherrn v. Wüllerstorff „zum Ausdruck des Dankes für erfolgreiches Wirken auf dem Gebiete der Volkswirtschaft im Allgemeinen, wie für die Adoption des Prinzips der Schonung von Privateigentum auf dem Meere im Kriegsfalle“ zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Brünn, 31. Mai. Die Truppenzüge dauern eben so fort wie die kriegerischen Vorkehrungen; schon soll der Statthalter Vollmacht zur Ergreifung jeder Maßregel erhalten haben und die Unterstellung der Civilgerichte unter die militärischen in Aussicht stehen. Wir schließen daraus, daß man von den Pariser Conferenzen nichts weniger als eine Schlichtung der schwebenden Fragen erwartet und daher an Krieg denkt. Die Aufstellungslinie der Nordarmee ist übrigens erweitert worden und dürfte sich nun bis an die Westgrenze Böhmens ziehen, wenigstens versichert man, daß nach der Gegend um Teplitz schon in den nächsten Tagen eine starke Truppenzahl beordert werden soll. In Teplitz allein sind Quartiere für 28,000 Mann angelegt. Das böhmische Armeecorps, von dem ich Ihnen jüngst berichtete, daß es das verhältnismäßig schwächste sei, wird möglichst verstärkt und wohl noch vor Schluß der Conferenzen ziemlich kampfbereit sein. Zu der Nordarmee wird, wie ich höre, auch der Prinz von Württemberg stoßen und vorläufig in Pardubitz seinen Aufenthalt nehmen.

Olmütz, 29. Mai. Unsere Zeitung gewährt in der That einen ganz imposanten Anblick. Von ihren Mauern gehen Kanonenschläge, ein Meer von Truppen überfluthet die Gegend. Pulverkannen rasseln durch die hügelige und bergansteigende Stadt, auf deren Hauptplätzen Kanoneneugeln aufgeschichtet sind, zahlreiche Vorräthe werden zu den Magazinen transportirt, deren Inhalt die Befestigung selbst in jahrelanger Belagerung nicht consumiren könnte, Getreide, Pöschfleisch, Gemüse, kurz Lebensmittel aller Art bis zu Caffee und Branntwein, deren Werth Millionen übersteigen muß. Die Anstaltungen in und um Olmütz sind bereits der Art verfallen, alles ist akasirt — wir können jeden Augenblick den Feind erwarten. Zu einem Ausfall scheint man die Reiterei benutzen zu wollen, mit der man sich gleichfalls ziemlich stark versehen. Es war kaum möglich, die Pferde derselben in der Festung unterzubringen, und so sind Stallungen um die Festung (aber sehr nothdürftig) herum gebaut. Eine Unmasse der Bewohner hat Olmütz natürlich verlassen, die zurückgebliebenen mußten sämtlich schwören, bis zum letzten Augenblicke an der Verteidigung mitzuwirken, und sich unbedingt den Befehlen des Festungs-Commandanten zu unterziehen. Verdächtige Subjecte, sowie die Sträflinge wurden bereits entfernt. Das Geniecorps, das hier ungewöhnlich stark vertreten ist, ist unaufhörlich mit Messungen und Berechnungen beschäftigt; an den Forts und Erdarbeiten wird sehr stark neugebaut.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Oesterreichisch-Schlesien über die dortige Truppendislocation geschrieben:

Ueber die Stellung der Truppen an der Grenze können wir mittheilen, daß vor Ratkau eine Brigade aufgestellt ist. Eine zweite Brigade beginnt bei Oswincim und hat die Eisenbahn bei Bruchna besetzt. Sie umfaßt die beiden Regimenter Carl Ferdinand und Erzherzog Joseph, ein Ulanen-Regiment und eine Batterie, sowie ein Jägerbataillon. Das 3. erbatillon sowie die Batterie befinden sich in Oswincim. Die übrigen Truppen sind in den Dörfern an der Grenze vertheilt. Ein Bataillon vom Regiment Erzherzog Joseph liegt in Biala. Von Bruchna beginnt alsdann eine dritte Brigade, welche bis Oberberg sich auf den Dörfern und Städten von der Grenze bis ans Gebirge vertheilt. Der Mittelpunkt dieser Brigade befindet sich in Teichen, woselbst der Erzherzog Joseph, der Commandeur dieser beiden Brigaden, seit etwa 14 Tagen in dem Schlosse residirt und bereits mehrere Male die Truppen in den umliegenden Dörfern und Städten besichtigt hat. In Teichen selber liegt ein Jägerbataillon und eine Batterie, sowie der gesamte Train der beiden Brigaden. In Etschau und der Umgegend ist das Regiment Baron Schmerling antomirt. Es ist dies bis in die Gebirgsthäler einquartirt, so liegt selbst in dem 3 Meilen von der Grenze entfernten Dorfe Ustron noch Einquartierung. In dieser Brigade befindet sich ein Regiment Husaren, welches am Freistadt antomirt ist. Die Truppen dieser Brigade liegen bis einen Büchschuß von der Grenze entfernt, namentlich finden sich sehr viele Truppen in den Dörfern Pietrowitz und Seibersdorf zur Bewachung jener Viaducte, die nahe der Preussischen Grenze gelegen sind und durch deren Sprengung so leicht die Passage auf der Nordbahn unterbrochen werden kann. — An diese Brigade reiht sich noch eine vierte, welche bis Troppau geht, und eine fünfte wird jetzt bis gegen Janeritz vorgeschoben. Das würde in dem vollen Soll-Etat 5 mal 7500 Mann betragen, also 37,500 Mann; bis jetzt sind es aber erst 25,000 Mann. Wenn jedoch die Urelauber eingerückt sind, werden diese fünf Brigaden in der vollen Stärke gegen 40,000 Mann betragen. Dazu werden noch etwa 20,000 Mann erwartet. Es sind in allen Orten bereits noch weitere Einquartierungen angelegt, beispielsweise allein in dem kleinen Orte Etschau noch außer dem dort antomirten Bataillon 1400 Mann. Nehmen wir zu dieser Anzahl noch etwa 20,000 Mann, die in und um Ratkau liegen, so erreicht die Höhe der zum Schutze der Grenze von Oesterreichisch-Schlesien aufgestellten Truppen-Abtheilungen ca. 80,000 Mann.

Italien.

Als am 20. Mai die ersten 400 jungen venetianischen Freiwilligen, welche unter Lebensgefahr die Heimath verlassen, in Bari einbogen, wurden sie am Bahnhofe vom General-Lieutenant und Commandirenden der Provinz, Della Chiesa, sowie von einer Deputation des Gemeinderathes empfangen; Abends war die Stadt zu Ehren der Venetianer erleuchtet. Das sagt mehr als Alles, wie selbst in den alten neapolitanischen Provinzen die Stimmung ist. Der Zubrang der Freiwilligen hat so gänzlich alle Berechnungen überboten, daß es wirklich nicht möglich war, so viele Leute zu equipiren und zu organisiren; eine Unterbrechung war deßhalb unvermeidlich. So meldet die „Italia“ vom 27. Mai; am 30. jedoch erschien bereits das Decret, welches die Vermehrung der Freiwilligen-Armee um weitere 20 Bataillone, 2 Bataillone Bersaglieris und 1 Schwadron Guiden anordnet. Der ungarische General Moriz Perczel tritt mit seinen beiden Söhnen ins Freicorps; er wird die ungarische Legion

führen. So meldet die „Alleanza“, die in Mailand erscheint. General Turr, der am 26. von Caprera in Florenz eintraf, fand Garibaldi noch auf dem Glande bei bester Gesundheit und des Rufes vom Könige gewärtig. Turr wird dem Freicorps attached. Seit den Tagen von 1792 hat die Welt keine ? Nationalbewegung gesehen, wie die ist, welche seit den letzten Wochen Italien bietet. Das Italienische Volk ist von Einem Gedanken freier Begeisterung erfüllt, und kein Krieg des Ehrgeizes oder der Eroberung ist es; es ist die Bestätigung der Nationalität, die Weihe der Unabhängigkeit, was zu den Waffen ruft! So die „Italia“, welche die Oesterreichischen Actenstücke der Reihe nach vollständig mittheilt, um zu zeigen, wie Oesterreich die „Mäßigung“ und „Friedfertigkeit“, die es dem Congresse und dem Kaiser Napoleon entgegenbrachte, in Venetien practisch illustrierte: das Entweichen über die Grenze bei Lebensstrafe verboten; das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln, Wein, Heu, Stroh, Brenn- und Kochsalz u. s. w.; die neue Truppen-Aushebung; die Auserlegung der Zwangsanleihe in Silber oder Gold! In der Kaiserlichen Entscheidung über die zweite Aushebung für Venetien heißt es: „Eine zweite Militär-Aushebung für 1866 findet statt. Das dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche auferlegte Contingent beträgt 6417 Mann. Eingezogen werden die in den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842 und 1841 geborenen Leute, welche auch die bei der ersten Aushebung dieses Jahres eingezogenen Classen bilden. Um die Contingente durch die außerordentliche zweite Aushebung zu completiren, soll von §. 2 des Gesetzes vom 29. September 1858 abgesehen und das Minimum der Größe auf 59 Wiener Zoll für alle Altersklassen ermäßigt werden.“

Ueber die Bildung der Freiwilligen = Armee schreibt die „A. Z.“: „Im Militärbezirke von Lucca führte der Sindaco der nicht besonders umfangreichen Gemeinde Pietrasanta 80 Freiwillige auf, die von da als erstes Contingent abgeführt wurden. Nach diesem nicht übertriebenen Maßstabe könnten die Italienischen Gemeinden, wenn erforderlich, 500,000 Freiwillige stellen. Von Florenz sind schon gegen 300 Freiwillige abgegangen, weitere 700 sind zur Abfahrt vortomirt, so daß die Ungeduligen, welche noch auf die Einschreibung warten müssen vor dem 3. oder 4. Juni nicht in die Depots abgeführt werden können. Die hiesige polytechnische Schule, die vielleicht 200 Schüler zählt, schickt allein 60 in den Krieg. Selbst das hiesige Instituto di Perfezionamento schickt einen Theil seiner Studirenden oder der den Professoren zugetheilten Gehülften zu den Freiwilligen. Man hat früher Garibaldi's Forderung von einer Million Gewehre weniger ernst aufnehmen können; die Gewehre sollen mit denen, die das Königreich Italien in den früheren Neapolitanischen Staaten, besonders in Neapel vorgefunden, und mit denen, die es seit seiner Gründung allmählich neu angeschafft hat, hinreichend vorhanden sein; nur an Bekleidung großer Heeresmassen wird man eher Mangel haben. Theilweise wäre also der Wunsch Garibaldi's erfüllt, der aber durch den Deputirten Caldesi, welcher am 22. Mai Caprera verließ, der Jugend der Romagna einschärfen läßt, daß Jeder sich bewaffnen muß und Keiner nutzlos in den Städten discutiren darf. Garibaldi schließt alle seine Rundgebungen mit der eindringlichsten Mahnung zur Eintracht.“

Frankreich.

Paris, 30. Mai. „Siecle“ und „Opinion Nationale“, „Liberte“ und „Journal des Debats“ sind im jetzigen Frankreich die angesehensten Organe der freien öffentlichen Meinung, so weit eine solche überhaupt bei dem jetzigen Einschüchterungs- und Censur-System möglich ist. Als echt moderner Monarch und Schriftsteller zieht jetzt der Kaiser die Leiter dieser Blätter einen nach dem andern in sein besonderes Vertrauen. Nachdem Havin vom Siecle und Guérout in diesen Tagen vom Kaiser empfangen worden, hatte Emil Girardin von der „Liberte“ und Sylvester de Sacy von den „Debats“ eine Audienz in den Tuilerien. Es gilt jetzt, in allen Weisen den napoleonischen Triumph zu feiern: „Auf ein solches Resultat eifrig hinarbeiten, ist schon große Ehre; es erreichen, würde die größte Glorie sein, die zu erringen möglich wäre, und die Geschichte würde es über alle stellen, die durch Völker-Eroberungen und Gebiets-Vergrößerungen erzielt wurden!“ ruft die „France“ dem Kaiser zu, dem Erfinder des Congresses und dem Schiedsrichter Europa's. Und: „Die Macht, die Frankreich gebührt, ist fortan die gemeinsame Garantie des Europäischen Interesses.“ Also, wenn Frankreich die erste Rolle spielt, so ist Europa's Wohl verbürgt! Der Kaiser will die Conferenz der Gesandten als Vorstufe zu dem Congresse der Conseils-Präsidenten, und diesen als Stufe zu einem Europäischen Fürsten-Congresse, der das Ganze krönen, die Verträge von 1815 vernichten und im Reffen dem Onkel die Glorie und Sühne für St. Helena bereiten soll. Dies ist das Stichwort, und wer noch an dem Gelingen des Werkes zweifelt, der wird auf die traurige Lage der Pforte hingewiesen, die ihr Fortbestehen nur den Westmächten verdankt, die den civilisirten Fortschritten des übrigen Europa nicht folge, die finanziell zerrüttet sei und froh sein werde, ihre unruhigen christlichen Bevölkerungen an der Nordwestgrenze gegen gutes Geld los zu werden. Die Pforte also soll Oesterreich's Territorial-Entschädigung leisten, und die orientalischen Aussichten sind es, welche Rußland willig machen sollen. Und was wird England dazu sagen? Auf alle Fälle droht man: „Frankreich will den Frieden, aber es wird auch vor dem Kriege nicht zurückweichen.“ Das alles klingt sehr phantastisch, es ist aber das Lied, das man täglich in imperialistischen Kreisen hört. Diese Leute wollen auch wissen, daß schon in der ersten Conferenz-Sitzung der Antrag erscheinen werde, daß bis auf Weiteres neue Kriegsvorbereitungen nicht vorgenommen, sondern die Dinge im Status quo bleiben sollen. Von den widersprechenden Gerüchten, Berichten und Telegrammen, die heute durch die Blätter gehen, sei nur bemerkt, daß, wenn auch nur die Hälfte Grund unter dem Fuße hätte, vorhergesagt werden müßte: der Congreß ist das Chaos. Der Spanische Conseils-Präsident hat laut der „Correspondencia“ geäußert, Spanien wünsche bei der ganzen Geschichte neutral zu bleiben, was aber ihn, O'Donnell, persönlich betreffe, so finde auch er, daß die Verträge von 1815 nichts taugten, da mit ihrer Hülfe der Stärkste den Schwachen von jeher unterdrückt habe.

Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 30. Mai. In der heutigen Sitzung begann die Discussion über das Gesetzproject betreffs der Bestrafung im Auslande von Franzosen begangener Verbrechen und Vergehen. Gleich nach dem Staatsstreich (1852) war bereits ein

ähnliches Gesetz vom Staatsrathe ausgearbeitet worden. Dem Projecte lagen damals rein politische Beweggründe unter, wie es auch ganz offen in dem Berichte des Herrn Suni gesagt wurde. Es handelte sich darum, indem man das Gesetz auch auf die Vergehen, also auf die Verbrechen ausdehnte, die „Franzosen strafen zu können, die sich außerhalb Frankreichs befinden, die Regierung angreifen, Schmähschriften gegen sie veröffentlichen und zum Aufruhr und zum Kriege gegen Frankreich aufreizen“. Hieraus beschränkte sich aber das Project nicht; es war auch eine Bestimmung in dasselbe aufgenommen, welche die Ausländer der französischen Jurisprudenz für die Verbrechen unterwarf, die sie gegen einen Franzosen oder gegen den französischen Staat begehen würden. Der Zweck des Projectes bestand also darin, so viel als irgend möglich die antikaiserlichen Demonstrationen im Auslande zu verhindern, indem man nicht allein die Franzosen, sondern sogar die Ausländer für ihre Handlungen der französischen Regierung gegenüber verantwortlich machte und es sich vorbehalt, sie bei ihrer Rückkehr nach Frankreich oder bei ihrer Ankunft in diesem Lande zur Rechenschaft zu ziehen. Das Project wurde damals zurückgezogen, da man wohl ein sah, daß man zu weit gegangen, und man sich doch wohl zu viele Schwierigkeiten bereiten würde, wenn man die Redacteure der fremden Blätter wegen ihrer Artikel gegen das Kaiserreich, oder die Redner fremder Volks-Versammlungen wegen ihrer Manifestationen gegen Frankreich und seine Politik unter die französischen Gerichte stellen würde. Nach dem Attentate Orsini's wurde das bekannte Sicherheits-Gesetz für sieben Jahre erlassen. Dasselbe machte das Project über die im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen unmöglich, da es der französischen Regierung Mittel und Wege in die Hand gab, um gegen die Personen einzuschreiten, die sich im Auslande Preß- und andere politische Vergehen zu Schulden kommen ließen. Vor ungefähr einem Jahre ist nun dieses Gesetz, und mit ihm die Ausnahmegerichte, welche es der Regierung einräumte, erloschen, und man hat das dem Gesetzgebenden Körper jetzt vorliegende Project wieder aufgenommen, weil sich die Regierung, in sofern es ihren Einfluß auf die Schriften und Drucksachen, welche im Auslande erscheinen, die Sprache, welche dort die Franzosen führen können, nicht mehr hinreichend ausgerüstet hält. Unter Louis Philippe, es war 1845, ging man auch mit dem Gedanken um, ein Gesetz votiren zu lassen, daß die von den Franzosen im Auslande begangenen Verbrechen vor die französischen Gerichte ziehen sollte. Es handelte sich aber um gemeine Verbrechen, und die französischen Gerichtshöfe, die damals in Betreff dieses Projectes consultirt wurden, sprachen sich größtentheils zu Gunsten desselben aus. Man wollte nämlich dadurch verhindern, daß Franzosen, die an der Grenze wohnten, jenseit der Grenze die schändlichsten Verbrechen verüben konnten, ohne daß sie in Frankreich sofort gerichtlich belangt werden könnten. Die Politik hatte mit dem Projecte nichts gemein. Heute will man aber nun dazu gelangen, die Franzosen, welche im Auslande mißliebige Schriften veröffentlichen oder (wie in Lüttich) antiparapartistische Reden halten, zur Rechenschaft ziehen zu können. Das Gesetz hat keinen anderen Zweck, als diesen, und was man von den gemeinen Verbrechen fabelte, ist nur der Vorwand, um die politischen Beweggründe zu verbunkeln. Als man 1845 die französischen Gerichtshöfe consultirte, war auch nur von gemeinen Verbrechen die Rede, von den Vergehen nicht, und jedenfalls würden sich dieselben, wenn man die Vergehen in das Gesetz hätte aufnehmen wollen, dagegen ausgesprochen haben. Die erste Idee zu dem vorliegenden Gesetze rührt jedoch nicht von dem zweiten Kaiserreich her. Sie verdankt ihr Entstehen der Reaction, die in der gesetzgebenden Versammlung der zweiten Republik das hohe Wort führte. Die Majorität drang nämlich damals mit Ungestüm darauf, daß sich alle Staaten verbänden, um die politischen Verbrechen als gemeine Verbrechen zu behandeln und um die, welche sich solche zu Schulden kommen lassen, gegenseitig auszuliefern. Die Hauptpunkte des der Kammer vorliegenden und in seinen Consequenzen monströsen Gesetzes, das, wenn es in Oesterreich oder Preußen erlassen worden wäre, ein Fetergeschrei erregen würde, und das, außer in Frankreich vielleicht noch in Rußland eingeführt werden könnte, sind folgende: 1) Die Verfolgung in Frankreich eines jeden Franzosen, der im Auslande ein Verbrechen, sei es gegen einen Franzosen oder gegen einen Fremden, begangen hat, ist bei seiner Heimkunft zulässig; 2) ein Franzose, der ein Vergehen im Auslande begeht, kann nach seiner Rückkehr ebenfalls bestraft werden; 3) ein Franzose, der sich gegen die Forst-, Zoll-, Steuer- und Adergesetze eines Grenzlandes verjüngt, kann bestraft werden, jedoch nur unter der Bedingung der Gegenseitigkeit. — Bei der ergebnissen Stimmung, die in solchen Dingen in der Kammer herrscht, kann selbstverständlich an der Annahme des Gesetzes nicht gezweifelt werden.

Man sieht für diesen Monats-Abschluß einer ernsten commerciellen Krisis entgegen, die bereits durch das Fallissement eines der größten Baumwollenhändler von Rouen, welches bei 3 Millionen Passiven nur 500,000 Frs. Activen besitzt, eine traurige Einleitung erfahren hat. Auch der Haute-finance scheint nicht ganz wohl zu Muth; namentlich soll sich der Credit Mobilier sehr angegriffen zeigen. Herr Isaac Pereire hatte vorgestern eine längere Conferenz mit Fould, der darüber an den Kaiser Bericht erstattete. Man soll dahin übereingekommen sein, um für den Ultimo die Course aufrecht erhalten zu können, dem genannten Institute die Summe von 15 bis 20 Millionen aus Staatsmitteln zur Verfügung zu stellen. Der Credit Mobilier hinterlegte dagegen als Pfand die gleiche Summe in Obligationen des jüngsten städtischen Pariser Anlehens, das derselbe zur Placirung übernommen hatte, ohne in seinen Bemühungen gerade sehr glücklich zu sein.

Zürkei.
Art. 27 des Pariser Friedensvertrages vom 30. März 1856 lautet wörtlich: „Wenn die innere Ruhe der Donaufürstenthümer bedroht oder gefährdet werden sollte, so wird die hohe Pforte sich mit den übrigen contrahirenden Mächten über die zur Erhaltung oder Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln verständigen. Eine bewaffnete Intervention kann ohne vorherige Einstimmung dieser Mächte nicht stattfinden“. Die Pforte hat sich somit überreißt, als sie auf die Nachricht, daß Prinz Karl zu Hohenzollern in Bukarest eingetroffen sei, ihren Vertretern bei den Großmächten notificirte, daß sie ihre Truppen über die Donau rücken lassen werde. Da die Pariser Conferenz nichts von einer „bewaffneten Intervention“ wissen wollte, weil sie die „innere Ruhe“ weder bedroht noch gefährdet sah, so blieb der Pforte nichts übrig, als Contre-Ordre zu geben. Zudem hatte der neue Fürst Rumäniens von vornherein eine Haltung angenommen, mit der man in Konstantinopel wohl zufrieden sein konnte. Er hatte in einem Schreiben an den Sultan erklärt, er sei sich des Suzerainitäts-Verhältnisses wohl bewußt. In Jassy ist übrigens zu Ehren des neuen Fürsten am 21. Mai Abends eine großartige Illumination gewesen; einige Häuser zeigten sich freilich durch hartnäckige Finsterniß aus, sonst war aber der Jubel groß. Auf zwei Plätzen spielte Militär-, auf einigen anderen Eigener-Musik. Am 26. Mai sollte ein großes nationales Banket stattfinden.

Das Privateigenthum zur See und die Kriegscontrebände.

Der „Trierer Zeitung“ wird aus Fiume 27. Mai geschrieben:

Von Odeffa und Constantinopel sind hier Nachrichten eingelaufen, daß trotz der offiziellen Erklärungen von Seiten Oesterreichs und Preußens, die Neutralität des Privateigenthums zur See betreffend, von den Befrachtern im Schwarzen Meere noch immer der Annahme Oesterreichischer Schiffe Schwierigkeiten entgegengesetzt werden. Man bezweifelt dort nämlich, wie wohl auch anderwärts, ein, wenn auch nicht augenblickliches, doch späteres Auftreten Frankreichs auf dem Kampfplatze und ist eben besorgt, wie sich dann die Macht dem Privateigenthum zur See gegenüber verhalten werde. Auf speciellen Antrieb der hiesigen Handelskammer haben nun verschiedene Oesterreichische Handlungshäuser von Bedeutung an ihre Geschäftsfreunde auf den bedeutendsten französischen Handelsplätzen Frankreichs dringend geschrieben, dieselben möchten auch bei ihrem Handelsgemein die

Sache zur Sprache bringen, damit die französische Regierung ebenfalls um die Anerkennung derselben Grundätze angegangen werde, welche nun von Oesterreich, Italien und Preußen angenommen wurden. Nachdem Frankreich auf dem Pariser Congresse 1856 die Initiative zur Anerkennung der Neutralität des Privateigenthums zur See ergriff, und immer erklärt, für die fortschreitende Civilisation einzutreten, so sollte man wenigstens zu dem Glauben berechtigt sein, daß die große Nation bei einem so humanen Zwecke nicht hinter den andern drei Mächten zurückbleiben, sondern die Gelegenheit ergreifen werde, durch ein offenes Anerkennen dieser von ihr schon öfter im Princip gebilligten Grundätze auch die anderen noch etwa damit zurückhaltenden Mächte nach sich zu ziehen und sich jedenfalls wenigstens den Dank aller civilisirten Nationen dafür zu erwerben.

Die genannten drei Mächte haben also die Unantastbarkeit des Privateigenthums zur See mit Ausnahme von Kriegscontrebänden angenommen. Betreffs letzterer heißt es nun im neuen Coder für die italienische Handelsmarine in der IV. Abtheilung, Pag. 3, Art. 216:

„Ausgenommen besondere durch Verträge zu bestimmende Vereinbarungen und specielle bei Beginn der Feindseligkeiten erlassene Erklärungen, wird als Kriegscontrebände erklärt: Kanonen, Gewehre, Carabiner, Revolver, Pistolen, Säbel und andere Feuer- oder tragbare Waffen von jeder Gattung, Kriegsmunition, Militär-Geräthchaften von was immer für einer Qualität, und im Allgemeinen Alles, was ohne Manipulation zur direkten Bewaffnung (armamento) zu Wasser oder zu Lande verwandt werden kann.“

Da nun die Oesterreichische Regierung in der vor mehreren Tagen officiell herausgegebenen Erklärung nur von Kriegscontrebänden spricht, ohne dieselbe näher zu bezeichnen, so wendet sich die hiesige Handelskammer an das k. k. Handelsministerium, um dieses darauf aufmerksam zu machen und es zu eruchen, es möge die kaiserliche Regierung auch ihren Standpunkt betreffs Kriegscontrebände klar bezeichnen und sobald als möglich officiell veröffentlichen.

Wir halten diesen Punkt für äußerst wichtig, da sonst leicht die ganze Neutralitätserklärung des Privateigenthums ohne die genaue Präcisirung der Kriegscontrebände effectlos werden könnte. Haben wir es doch vor wenigen Wochen erlebt, daß der nun verstorbene Spanische Admiral Pareja Kohlen auch als Kriegscontrebände erklärte, und bildet gerade dieser Artikel einen großen Theil unseres Handelsverkehrs zur See.

Die „Trierer Zeitung“ fügt hinzu, daß die Triester Handelskammer bereits einen ähnlichen Schritt wie die von Fiume gethan habe. Hoffentlich wird auch die Preussische Regierung mit einer bestimmten Erklärung des Begriffes der „Kriegscontrebände“ nicht zögern.

Der Königsberger Pferdemarkt.

am 28., 29. und 30. Mai c.

S. Der hiesige landwirthschaftliche Centralverein hatte der bedrängten Zeitverhältnisse halber den Markt für Schaafe und andere landwirthschaftliche Zuchtthiere, welcher, sonst gleichzeitig mit dem für edle Pferde zusammen abgehalten zu werden pflegt, ausfallen lassen; doch der schon längst angekündigte Pferdemarkt fand statt. Obgleich die Aussichten für denselben nicht günstig, indem zu Militairzwecken bereits eine Menge Pferde aus der Provinz angeliefert waren, und eine Zwangsstellung derselben in Kraft getreten war, so waren die Anmeldungen zu seiner Besichtigung doch recht zahlreich und schienen den Vorjahren gleichzukommen. Es waren bereits 264 Pferde von 64 Züchtern angemeldet worden, und wäre vermuthlich die Stückzahl von den Jahren 1865 und 64 erreicht, welche sich auf je 305 beliefen, wenn die Mobilmachung nicht dazwischen gekommen wäre; von diesem Zeitpunkte an hörten die Anmeldungen auf. Der Markt, welcher sonst von vielen Hunderten von Kauf- und Schaulustigen erfüllt war, bot ein trauriges Bild von dem Ernste der Zeit, indem dieselben nur spärlich erschienen waren. Wenn auch verschiedene Züchter ihre Anmeldungen ganz zurückgezogen, andere weniger Pferde gestellt hatten, so waren auf dem Markte mit den Nachmeldungen doch 267 Pferde in 41 Ställen aufgestellt. Wenn auch einzelne recht hübsche und preiswürdige Thiere zum Kauf ausboten wurden, so waren kostbare Zuchtthiere nur in geringer Anzahl vorhanden. Zu den schönsten derselben gehörte ein Rapphengst von Schubert-Soliniten, für welchen 160 Thlr. verlangt wurden, auch ein paar weißgeborene Schimmelhengste von Douglas fielen besonders auf, ebenso die Thiere aus dem rühmlichst bekannten Graubühnengefüß aus Inzbriggen (hiesiger Landkreis), ein Graubühnengest aus Reichel-Woldeuten und die Stuten aus der Linthener Zucht. — Außerhalb des Marktplatzes hatte sich auch in diesem Jahre wiederum ein Händlermarkt etablirt, der aber auch weniger besucht war als sonst. Auch wurden während der Marktzeit noch von verschiedenen Militär-Commissionen Märkte zur Completirung ihres Bedarfs abgehalten. Im Ganzen sind verkauft vom Markte aus etwa 29 Pferde am ersten Tage, am zweiten 17, am dritten 69, Summa 115. Weisens wurde nur Keitischlag gesucht, und die Preise stellten sich durchschnittlich auf 2-300 Th. In diesem Jahre sind nur 1500 Büllete zum Verkauf des Marktplatzes a 10 Th. verkauft, während früher die Zahl derselben bis über 4000 betrug. So ist also nichts Erfreuliches über den Ausfall des diesjährigen Marktes zu berichten.

Mit dem Markte für die anderen edlen Zuchtthiere und der Schafschau war in den vorigen Jahren sonst auch eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen verbunden, da derselbe ausgefallen war, hatten einige Fabriken und Kaufleute ihre Verkaufsgesellschaften auf dem Pferdemarkt aufgestellt. Hier sind Charisius, Wistrichen, Ingenieur Leo Seydel und Wötkhermeister Robert Jäger zu nennen. — Charisius hatte seine combinirte Gras- und Getreidemähmaschine, welche im vorigen Jahre ihre Probearbeit auf den Hüfen zu allgemeiner Zufriedenheit verrichtete, wiederum in Erinnerung gebracht. Da durch die Mobilmachung und den drohenden Krieg so viele Menschen- und Pferdekräft dem Lande entzogen ist, und bei der ansehnlichen reichen Ernte dieselbe schmerzhaft vermehrt werden dürfte, so werden Maschinen der Art vielfache Anwendung finden müssen. Außerdem waren von Herrn Charisius ein größeres und ein kleineres leicht elegantes Zeit mit dem dazu nöthigen Amenblament von Schmiedeisen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von J. Unger in Erturt zur Schau gestellt. Diese Gegenstände des Luxus, welche recht praktisch sind, und dabei Eleganz und Dauerhaftigkeit verbinden, dürften aber wohl in jetziger Zeit weniger Käufer finden als die Mähmaschinen. Herr Wistrichen hatte außer anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen eine Locomobile mit Dreifachmaschine aus der hiesigen Vulcan-Engelgießerei dem Publikum zur Schau gestellt. Von Robert Jaeger haben wir aus dem Markte seine vielfach prämiirten und als trefflich anerkannten Wasserfilter, Milchfäbiler und Buttermaschinen aufgestellt.

Mannigfaltiges.

Paris, 30. Mai. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand in den Magazinen des Herrn Aubin, Feuerwerfers der Stadt Paris, ein großes Unglück statt. Diese Magazine sind in Villette (das jetzt zu Paris gehört) dem Kirchhofe gegenüber gelegen. Sie enthielten eine Masse Materials, das man zusammengebaut hatte, um es nach den neuen Etablissements des Herrn Aubin zu schaffen. Die Gebäude wurden zerstört; das Pulvermagazin blieb glücklicher Weise unversehrt, sonst wäre das Unglück, das schon groß genug ist, noch fürchterlicher gewesen. Die Explosion erfolgte gerade, als die Arbeiter versammelt waren. Einundzwanzig wurden auf der Stelle getödtet und die Leichname, die ganz unkenntlich geworden waren, wurden nach dem Friedhofe gebracht. Mehrere andere Personen, die schwere Verwundungen erlitten, wurden nach dem Hospital St. Louis geschickt. Die Gebäude, welche die Werkstatt des Herrn Aubin umgeben, blieben unversehrt, nur wurden alle Fensterheben zertrümmert.

Concurre.

Der Concurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Schuhmachers Carl Hoffmann zu Stettin, einstweiliger Verwalter Kaufmann W. Meier, erster Termin 7. Juni; 2) des Kaufmanns Valentin Richtow, in Firma Wilhelm und Richtow zu Neisse, Zahlungseinstellung 28. Mai, einstweiliger Verwalter Kaufmann Frey dal., erster Termin 13. Juni; 3) des Kaufmanns A. Kiesenfeld, in Firma A. Kiesenfeld in Gleiwitz, Zahlungseinstellung 17. Mai, einstweiliger Verwalter Kreisgerichts-Calculator Wötkcher dahlst., erster Termin 14. Juni; 4) des Tuchmachers Gottfried Buchholz zu Peitz (Kreisger. Cottbus), einstweiliger Verwalter Kaufmann Lüdner zu Peitz, erster Termin 12. Juni; 5) des Kaufmanns Christian Katopp

zu Piffallen, Zahlungseinstellung 14. Mai, einstw. Verwalter Kaufmann Hertorn dal., erster Termin 11. Juni.

Berlin, 1. Juni. Die Monatsliquidation hat unserer Productenbörse einige nicht weitgreifende Fallissements gebracht; das eine der Häuser, die ihre Zahlungen suspendiren mußten, ist von altem guten Namen, Herr C. F. Offent. Es darf wohl erwartet werden, daß die Angelegenheit sich günstig ordnet. Die zweite Firma Siegmund Szamatolsky ist weniger bekannt. Von größerer Bedeutung ist das Fallissement des sehr angesehenen Magdeburger Hauses Coqui & Rammelberg; die Angaben über die Höhe der Verbindlichkeiten schwanken zwischen 1 Million und 1,600,000 Rth. (Vf. u. Hdssta.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die Nachricht der „Post. Ztg.“, daß die Urwahlen bereits durch Ministerialrescript auf den 18. Juni festgesetzt seien, wird der „Kreuzzeitung“ als irthümlich bezeichnet; es ist kein solches oder ähnliches Rescript ergangen.

Mehreren Blättern zufolge, soll Bayern den Vorschlag gemacht haben, die Bundesfestungen für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich zu neutralisiren, alle Preussische und Oesterreichische Garnisonen aus denselben zu entfernen und sie nur durch Truppen anderer deutscher Staaten besetzen zu lassen. Gegen einen solchen Vorschlag würde Preußen wohl kaum etwas einzunehmen haben, da es nichts mehr wünscht, als mit allen seinen Deutschen Bundesgenossen in gutem Einvernehmen zu bleiben. Wenn es diesen also zur Beruhigung reichen sollte, daß Mainz zum Beispiel nur mit Hessen-Darmstädtischen, Naßau nur mit Badischen und Frankfurt a. M., als Sitz des Bundestages, nur mit Bayerischen Truppen besetzt würde, so dürfte Preußen vermuthlich hierzu gern seine Einwilligung geben. (N. Allg. Ztg.)

Kassel, 1. Juni, Mittags. Die „Kasseler Zeitung“ erklärt, daß die Preussische Regierung weder einen Anschluß an Preußen, noch eine passive Neutralität verlangt, und daß sie auch nicht versucht habe, auf die Entschliessungen der Hessischen Regierung einzuwirken. Wahr sei nur, daß die Regierung des Kurfürsten veranlaßt worden ist, sich Angesichts des drohenden Conflictes über ihre Stellung zu äußern; sie habe dargelegt, daß sie am bundesrechtlichen Standpunkte, welcher jedes Separatabkommen ausschließt, festhalte. (W. Z. B.)

Paris, 31. Mai, Abends. Fürst Gortschakoff wird zum 5. Juni hier erwartet.

Die „France“ meldet: Die erste Conferenz wird wahrscheinlich vor Ablauf der nächsten Woche stattfinden. Sämtliche Antworten enthalten die Versicherung, es würden Maßregeln getroffen werden, um die Vollziehung irgend eines Actes von Feindseligkeit vor der definitiven Beschlußnahme zu verhindern. Graf Bismarck wird in wenigen Tagen in Paris erwartet.

Der „Liberte“ meldet ein Telegramm aus Florenz, das Ministerium habe eine neue Emittirung von Banknoten im Betrage von 250 Mill. Frs. beschlossen.

Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel vom 30., der Sultan habe officiell dem Vicekönig von Aegypten den Ferman übergeben, durch welchen die directe Erbfolge in Aegypten bestätigt wird. (W. Z. B.)

Paris, 1. Juni, Morgens. Die Preussische zustimmende Antwort auf die Einladung zum Congreß ist die erste, welche eingegangen ist. Man betrachtet diesen Umstand als ein Anzeichen der friedlichen Absichten des Berliner Cabinets, welches sich in seiner Erwiderung auch bereit erklärt, abzurufen, sobald die militärische Bedrohung Preußens aufhöre. Die Oesterreichische Antwort wird noch erwartet. (W. Z. B.)

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 1. Juni. Der Bundestag hat in seiner heutigen Sitzung die Einladung zur Conferenz angenommen, vorbehaltlich der Wahrung des Deutschen Charakters der Holscheinschen und der Bundesreform-Frage, soweit internationale Beziehungen dadurch nicht berührt werden. Freier v. d. Pfordten wurde zum Bevollmächtigten erwählt. Oesterreich erklärte sich bereit, abzurufen, sobald es Sicherheit gegen die Wiederkehr der Kriegsgefahr erlange; es sei vergeblich bemüht gewesen, mit Preußen die Herzogthümerfrage nach dem Bundesrecht und dem Landesrecht zu entscheiden; es überlasse die Entscheidung dem Bunde, und ermächtige den Statthalter, die Stände einzuberufen. Preußen gab ein ähnliches Abbrüstungs-Versprechen; vermöge der Bund nicht die Abrüstung Oesterreichs oder Sachsens zu bewirken, oder widerstrebe er der Bundesreform, so entnehme Preußen, daß der Bund seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Preußen hebt schließlich hervor, es habe die Herzogthümerfrage nie mit Waffengewalt entscheiden wollen.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Amsterdam, 1. Juni. Weizen 5 fl. niedriger. Roggen 10 October anfangs flau, schließlich höher. Rappz 10 October 68 1/2 L. Rübol 10 Herbst 40 1/2 fl.

London, 1. Juni. Von Englischem Weizen war zu Montagspreisen langamer Absatz, fremder vernachlässigt. Sommergetreide fand zu Mittwochspreisen langsam Nehmer. Witterung veränderlich.

Hamburg, 1. Juni, 1 Uhr 25 Min. Weizen fest, Juni-Zuli 106 1/2 R., Juli-August 111 R., Septbr.-Oct. 112 R., — Roggen höher Juni-Juli 75 R., Juli-August 77 R., Sept.-Oct. 77 R. — Rübol höher, Octbr. 26 Mk 10 fl.

Stettin, 1. Juni. Getreide bestände			
	am 1. Juni 1866	am 15. Mai 1866	am 1. Juni 1865
Weizen	17751	22691	26116
Roggen	13586	14828	15227
Gerste	349	931	1337
Hafers	2123	861	388
Erbsen	290	489	388
Widen	140	140	20
Rübsen	27	27	280

Stettin, 1. Juni. Das Baaren-Geschäft war in dieser Woche von keiner Bedeutung, die Güterbeförderung auf der Eisenbahn bleibt noch bis zum 3. d. Mts. gehemmt und ist dadurch der Verkehr unseres Plazes wesentlich mit beeinträchtigt worden.

Getreidemaaren. Baumöl hat sich ziemlich gut behauptet, Malaga wurde mit 17 R. und kleine Partien mit 17 1/4 R. trans. gehandelt, Italienische Oele auf 17 1/2-17 3/4 R. tr. gehalten, Speiseöl 27-28 R. tr. gef. Palmöl fest, Lima Liverpooler 14 1/3 R. verfr. bezahlt und darunter nicht käuflich. Cocosnußöl behauptet, Lima Cochin 18 1/4 R. verfr. bez., Ceylon 17 1/2-23 R. gef. Petroleum 11-16 1/2 R. bez. Schweinefett etwas fester, Ungarisches Stadtschmalz 6 1/2 R. bez., Russisches 5 1/2-6 1/4 R. gef. Talg matter, Lima Russ. gelb Lichter ist mit 15 R. Seifen mit 14 1/4 R. willig käuflich. Thran unverändert; brauner Altrachener Robben 13 1/3 R. gef., 3 Kronen 27-28 1/2 R. gef., brauner Berger Leber-28 1/2 R., heller 29-32 1/2 R. gef., Do. nach Dual. gef. Veinöl, welches Anfangs noch loco incl. hat mit 11 R. gehandelt ist, erfuhr in Folge der stattgehabten Preiserhöhung in England auch hier mehr Kauflust und eine Steigerung von 15 1/2 R. bezahlt wurde zuletzt 11 1/2 R., 11 2/3 R. wird ferner gefordert.

Alcalien. Von Sodaasche sind Kleinigkeiten gekauft, ohne zu Notiz zu gelangen, Lima Caian 6 1/2-7 R. gef. Soda stationär, calc. 5 1/2% Glasgower 4 1/4 R. trans. gef., 4 1/2% Newcastle Lima Qualität 4 1/4 R. gef., geringe 5 1/2% Sodaasche 4 1/3 R. tr. gef., crystallisirte 2 2/3 R. tr. gef.

Die hiesige Witwa **W. Roder** ist mit dem 26. April d. J. erloschen.
 Vermerkt ad **Nr. 11** des Registers zufolge Verfügung vom 14. d. M. am 19. ejd.
Belgard, den 19. Mai 1866. [2635]
Königliches Kreisgericht; 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Zweilungshalber.

[1875] Die im Kreise Bütow belegene, zum Nachlaß der in Stolp verstorbenen Commerzienrath Friedrich Wilhelm Arnold'schen Eheleute gehörige Mahl- und Schneidemühle Nr. 2 in Morgenstern, gerichtlich abgeschätzt auf 11,652 Rth 23 S^{gr} 4 Pf., soll zum Zweck der Auseinanderlegung

am 24. October 1866, Vormittags um 12 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die unbekannten Realinteressenten werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bütow, den 12. April 1866.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

[2579]

Proclama.

Auf den Antrag des Appellations-Gerichts-Raths Dr. Delbrück hierseits, werden alle diejenigen, welche an das ihm von den v. Lümann'schen Erben hier verkaufte, Stralsunder-Straße Nr. 30 hierseits belegene Grundstück, bestehend in einem Wohnhause, Stallgebäude, Haus-Hof und Gartenplatz mit allem Zubehör dingliche Forderungen und Ansprüche, insbesondere auch Eigenthumsansprüche, machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschusses in einem zu diesem Behufe auf den

2., 16. und 30. Juni d. J.,

jedesmal Vormittags 12 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden.

Greifswald, den 24. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Concurs-Gröffnung und offener Arrest.

[2487]

Königliches Kreisgericht zu Stolp.
I. Abtheilung.

Stolp, den 15. Mai 1866, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Louis Friedländer ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 14. Mai 1866

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann Dohrn bestellt.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nicht an denselben zu verhandeln oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. Juni 1866 einschließend

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebenfalls zur Concursmasse abzuliefern. Hinsinhaber und andere mit denselben gleichzeitige Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufgebot.

Die von der Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Germania in Stettin unterm 11. November 1861 ausgestellte Police Nr. 15,654, durch welche die gedachte Gesellschaft dem Kaufmann und Restaurateur Albert Karl Ernst Otto und dessen Ehefrau Bertha Friederike, geborene Otto, zu Belgard die nach dem Tode eines derselben zahlbare Summe von 5000 Rth versichert hat,

ist den genannten Ottow'schen Eheleuten verloren gegangen. Wer an diese Police als Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns und zwar spätestens in dem

am 10. Juli 1866, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 12, vor dem Kreisrichter Giese anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er mit seinen Rechten unter Aufhebung eines ewigen Stillstehens präcluidirt werden und die Amortisation der Police Behufs neuer Ausfertigung für die Verlierer erfolgen wird.

Stettin, den 21. März 1866.

Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung für Civilprocesssachen.

[4431]

Pianoforte-Magazin von G. Wolfenhauer, Stettin,

Königsstraße 13, am Hofmarkt.

Das Magazin ist aufs Reichhaltigste assortirt mit Concert- und Stub-Flügeln, Pianos in Tafelform, Harmoniums, Harmonicordes (Harmonium in Verbindung mit dem Pianino) und Pianinos aus den berühmtesten Fabriken von:

C. Bechstein und W. Bliese in Berlin, Königl. Hof-Lieferanten.

Charles Voigt in Paris,

Merschlin in Brüssel,

Jacob Czapka in Wien,

Julius Gräbner in Dresden,

Carl Scheel in Cassel,

J. & P. Schiedmayer

in Stuttgart,

J. G. Irmeler in Leipzig,

Ernst Irmeler in Leipzig,

Sämmtliche Instrumente werden unter mehrjähriger Garantie, zu möglichst billigen Preisen verkauft, so wie gebrauchte Instrumente in Zahlung angenommen. Auswärtige Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Heinrich Nemitz Antonie geborne Schemmel, zu Alt-Marschow, hat wider ihren Ehemann, den Schuhmachermeister Heinrich Nemitz, wegen bösslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt.

Wir fordern den Verklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch auf, zurückzutreten und die Klage in dem auf

den 18. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle vor dem Herrn Gerichts-Inspector Meibauer angelegten Termine zu beantworten.

Wenn derselbe nicht erscheint, wird der von der Klägerin angegebene Ehecheidungsgrund der bösslichen Verlassung als zugefunden angenommen, die Ehe getrennt und der Verklagte für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzliche Ehecheidungsstrafe verurtheilt werden.

Schlawe, den 12. März 1866.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Frau v. Steinborn Hawera geborne v. Wiewojewska gehörige, ohnweit Strzelno gelegene Kämmerlei-Vorwerk Groß-Blawatz, abgeschätzt auf 12,036 Rth 16 S^{gr} 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzuwendenden Tage soll

den 16. November 1866, Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei uns zu melden.

Luowra law, den 4. April 1866.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

[2619] Die disponiblen Zinsen der von uns verwalteten Adolf Moritz Friedel'schen Familien-Stiftung im Betrage von 300 Rth sollen an ein Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters zur Ausstattung, oder in Ermangelung eines solchen, einem jungen Manne aus der Verwandtschaft des Stifters zum Beginne eines bürgerlichen Geschäfts vergeben werden.

Die zur Theilnahme an dem Genuße der Stiftung berechtigten Familienmitglieder werden hierdurch aufgefordert, etwaige Bewerbungen um die demnächst zu vergebenden 300 Rth unter Vorbringung der ihre Ansprüche begründenden Documente — insofern diese nicht schon früher gesehen sein sollte — an den unterzeichneten Vorstand portofrei bis zum 1. Juli d. J. einzureichen.

Breslau, den 30. Mai 1866.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Nach Königsberg

(Elbina, Tilsit, Braunsberg)

A. L. Dampfer „der Preusse“, Capt. Heydemann.

[2646] Neue Dampfer-Compagnie.

Nach Copenhagen (Gothenburg, Christiania)

Dampfer „Stolz“, am 2. Juni, Mittags.

Nach Hull

Dampfer „Ariel“, am 2. Juni, Mittags.

Nach Königsberg und Elbing

Dampfer „Nordstern“, am 3. Juni, Morgens.

[2645] Rud. Christ. Gröbel.

Nach St. Petersburg (Stadt)

A. L. Dampfer „St. Petersburg“, Capt. A. Wendtlandt.

Gajutsplatz 20 1/2 incl. Beköstigung ohne Wein, Deckplatz 10 Rth.

[2585] Neue Dampfer-Compagnie.

Eichen-Auction.

Am Freitag, den 8. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen im hiesigen Stadtholz 112 Eichen verschiedner Größe, zu Bau- und Schiffsbaumholz sich eignend, öffentlich meistbietend verauctionirt werden. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle im Termin bekannt gemacht.

Potsdam, den 30. Mai 1866.

[2651]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hier ein Schafviehmarkt abgehalten werden wird.

Vom nächsten Jahre ab wird der anstehende Markt durch den Kalender zur Kenntniß des Publicums gebracht werden.

Potsdam, den 12. März 1866.

Der Magistrat.

S a u c h.

[1910]

Friedrichshaller Bitterwasser.

[1802] Wir beehren uns, die begonnene Füllung des Friedrichshaller Bitterwassers anzuzeigen. Dieses Wasser hat sich als kühlendes und eröffnendes Mittel bei fieberhaften und als Heilmittel bei chronischen Krankheiten, sowie als Hülfsmittel gegen die in der Schwangerschaft auftretenden Störungen im Unterleibe und im Gefäßsystem einen ausgedehnten Ruf in der ganzen civilisirten Welt erworben. In chronischen Krankheiten enthalt dieses Wasser, in kleinen Dosen längere Zeit fortgetrunken, die besten Wirkungen.

In jeder guten Mineralwasser-Handlung ist die von Dr. Eissenmann verfaßte Monographie des Friedrichshaller Bitterwassers unentgeltlich zu haben.

Friedrichshall bei Hildburghausen, Herzogth. Meiningen.
Die Brunnen-Direction.
C. Oppel & Co.

[2612] Rutsch-, Roll- und Leiterwagen, Pferdegeschirr, Stall-Mensilien u. s. w. zu verkaufen gr. Laßstraße Nr. 68.

Neueste Eisenbahn - Frachtbriefe,

das Buch (96 Stück) à 7 1/2 S^{gr} und 6 S^{gr}, je nach der Papierstärke, sind in der Unterzeichneten, sowie in der Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von August Bönecke, gr. Oderstraße 5, zu haben.

F. Hessenlands Buchdruckerei.

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich)

[1534] Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse 42.

Expediture zu Ystad.

J. C. Wedberg & Co.,

Expedition, Commission, Agentur und Incasso,
Geld-Wechsel, Dampfschiffs-Expedition.

J. C. Wedberg & Co. Ystad.

Agentur-Gesuch.

[2546]

Ein in Breslau seit Jahren im Getreide- und Producten-Geschäft arbeitender Agent sucht für Stettin einen in diesem Fache thätigen und beliebten Mitarbeiter auf gemeinschaftliche Rechnung. Gefällige Anträge werden franco erbeten poste restante Breslau sub A. O. 40.

Berlin, 1. Juni.		Prioritäts-Obligationen.		Prioritäts-Obligationen.		Preussische Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank- und Industrie-Papiere.	
Eisenbahn-Actien.		Aachen-Düsseld. 4		Ndschl.-Mrk. III. 4		Berl. Stadt-Obl. 4		Russ.-Pol. Sch.-O. 4		Dividende pro 1865, Zf.	
Dividende pro 1865 Zf.		do. II. Emis. 4		do. IV. 4		do. do. 3		Cert. Lt. A. 300 fl. —		Preuss. Bk.-Ant. 10 ¹⁴ 15	
Aach.-Mas richt 0		do. III. Emis. 4		Ndschl.Zwgb. C. 5		Börsenh.-Anl. 5		Pldr. n. in S.-R. 4		Berl. Kass.-Ver. 8 ¹⁴ 15	
Amsterd.-Rottd. 7 ¹⁴		Aachen-Mastr. 4		Oberschles. A. 4		Kur- u. N. Pldr. 3		Part.-Obl. 500 fl. —		Pomm. R.Prvtbk. 5 ¹⁴ 15	
Berg.-Märk. A. 9		do. II. 5		do. B. 3		do. neue 4		Amerikaner 6		Danzig 7 ¹⁴ 10	
Berg.-Märk. A. 9		Bergisch-Märk. 4		do. C. 4		Ostpreuss. Pldr. 3		Hamb. St.-P.-A. —		Königsberg 6 ¹⁴	
Berlin-Anhalt 13		do. II. 5		do. D. 4		do. do. 4		Kurhess. 40 Thlr. —		Pomm. 4	
do. Görlitz 4		do. III. 3		do. E. 3		do. do. 4		N. Badisch. 35 fl. —		Pomm. 4	
do. Pr.-Stamm. 5		do. IV. 3		do. F. 3		Pommersche do. 4		Dessauer Fr.-A. 3		Pomm. 4	
do. Hamburg 9 ¹⁴		do. V. 4		do. G. 3		do. neue 3		Lübeckische P.-A. 3		Pr.Hypoth.-Vers. 11 ¹⁴	
do. Ptsd.-Mgd. 16		do. VI. 4		do. H. 3		do. do. 4		Schwd. 10 Thlr. —		do. (Henkel) 5	
do. Stettin 8		do. VII. 4		do. I. 3		do. do. 4				Erste Pr.Hyp.-G. 7	
Böhm. Westbahn 5		do. VIII. 4		do. v. St. gar. 3		do. do. 4					
Brah.-Schw.-Frb. 9		do. IX. 4		do. 1858, 60. 4		do. do. 4					
Brieg-Neisse 5 ¹⁴ 12		do. X. 4		do. 1862 4		do. do. 4					
Cöln-Minden 17 ¹⁴ 3		do. XI. 4		do. v. St. gar. 4		do. do. 4					
Cos.-Odb. (Wib.) 2 ¹⁴		do. XII. 4		Rhein-Nahe, gar. 4		do. do. 4					
do. Stamm-Pr. 4		do. XIII. 4		Rijazan-Kozlov 5		do. do. 4					
do. do. 5		do. XIV. 4		Riga-Dünaburg 5		do. do. 4					
Galiz. K. Ludwb. 5		do. XV. 4		Ruhr-Cref. K.-G. 4		do. do. 4					
Lobau-Zittau 4		do. XVI. 4		do. II. 4		do. do. 4					
Ludwh.-Bexbach 10		do. XVII. 4		do. III. 4		do. do. 4					
Magd.-Halberst. 15		do. XVIII. 4		do. Schlswigsche 4		do. do. 4					
do. Leipzig 20		do. XIX. 4		Stargard-Posen 4		do. do. 4					
Mainz-Ludwh. 8		do. XX. 4		do. II. 4		do. do. 4					
Mecklenburger 3		do. XXI. 4		do. III. 4		do. do. 4					
Münster - Hamm 4		do. XXII. 4		Süd-Oesterreich 3		do. do. 4					
Niedersch.-Mrk. 4		do. XXIII. 4		Thüringer 4		do. do. 4					
Ndschl. Zweigb. 3 ¹⁴ 8		do. XXIV. 4		do. II. 4		do. do. 4					
Nordb., Fr.-Wth. 4		do. XXV. 4		do. III. 4		do. do. 4					
Oberschl. Lt. A.C. 11 ¹⁴ 8		do. XXVI. 4		do. IV. 4		do. do. 4					
do. Lt. B. 11 ¹⁴ 8		do. XXVII. 4		do. V. 4		do. do. 4					
Oest.-Frank. Stb. 5		do. XXVIII. 4		do. VI. 4		do. do. 4					
Oppeln-Tarnow 3 ¹⁴		do. XXIX. 4		do. VII. 4		do. do. 4					
Ostp.-Sidd.-St.-Pr. 5		do. XXX. 4		do. VIII. 4		do. do. 4					
Rheinische 7		do. XXXI. 4		do. IX. 4		do. do. 4					
do. St.-Prior. 7		do. XXXII. 4		do. X. 4		do. do. 4					
Rhein-Nahebahn 0		do. XXXIII. 4		do. XI. 4		do. do. 4					
Russ. Eisenbahn 5		do. XXXIV. 4		do. XII. 4		do. do. 4					
Stargard-Posen 4		do. XXXV. 4		do. XIII. 4		do. do. 4					
Oesterr. Südbahn 7 ¹⁴		do. XXXVI. 4		do. XIV. 4		do. do. 4					
Thüringer 8 ¹⁴ 8		do. XXXVII. 4		do. XV. 4		do. do. 4					
Warsch.-Bromb. 4		do. XXXVIII. 4		do. XVI. 4		do. do. 4					
W.-Terespöler 5		do. XXXIX. 4		do. XVII. 4		do. do. 4					
Warschau-Wien 5		do. XL. 4		do. XVIII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XIX. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XX. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXI. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXIII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXIV. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXV. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXVI. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXVII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXVIII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXIX. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXX. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXI. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXIII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXIV. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXV. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXVI. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXVII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXVIII. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XXXIX. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL. 4		do. XL. 4		do. do. 4					
		do. XL									